

Militär nicht herbeigezogen werden. Erst wenn sie sich hierzu als unzureichend erwies, war das Einschreiten des stehenden Heeres gesetzlich zulässig. Bereits wurden in nächster Umgebung des Landesherrn Stimmen laut, die diesen Augenblick als gekommen bezeichneten. Waren doch bereits die Straßen hier und da, so die Königsstraße an der Post, die Fischgasse, der Weiße Hof, die Oberste Gasse, die Wilhelmsstraße durch Barrikaden gesperrt. Es fehlten nur dem Volke die Waffen, und auch diese erhielt es durch die Erstürmung des Zeughauses, die sozusagen unter den Augen der Artillerie vor sich ging. In manchen Köpfen mochte jetzt die Hoffnung aufsteigen, daß es gelingen könne, den Kurfürsten zu beseitigen und die Republik zu proklamieren. Demgegenüber waren die Regimenter in ihren Kasernen konsigniert. Die Plünderung des Zeughauses hatte die Geduld des obersten Kriegsherrn auf eine harte Probe gestellt. Wenn jetzt der Befehl zum Draufgehen an die regulären Verbände gegeben wurde, so bot Cassel, noch ehe der Morgen graute, ein Schauspiel ähnlich dem, wie man es am Morgen des 19. März in Berlin schauernd erlebt hatte. Dieser Verführung widerstanden zu haben, sollte die Stadt Cassel dem letzten Kurfürsten nicht vergessen!

Seidler trat zurück ins Palais, um den letzten Versuch zu machen. Es mochte jetzt gegen 3 Uhr morgens sein. Die Herren waren noch sämtlich anwesend, unruhig lief alles im Schloß hin und her. Er ließ sich nochmals melden, doch hieß es, General v. Lepel sei gerade oben. Dann wurde der diensttuende Adjutant v. Eschwege vorbeschieden, dann Oberstleutnant Weiß. Seidler stieg ungerufen die Treppe hinauf; auf dem oberen Gang schritt v. Eschwege auf und ab. Er benutzte die Zwischenzeit, um mit Seidler zu überlegen, wie es möglich sein werde, die Garde-du-Korpswache im Schloß, etwa 6—8 Mann, ohne Gefahr für die Leute hinauszuschaffen, und es wurde beredet, Infanterieuniformen für diese holen zu lassen, in welcher Verkleidung sie tatsächlich später herauskamen. Nach etwa fünf Minuten wurde Seidler vor seinen Landesherrn beschieden. Weiß, der noch anwesend war, stand rechts der Tür. Der Kurfürst kam sofort auf den Eintretenden los und sagte: „Es wird ja noch immer geschossen!“ — Dieser entgegnete darauf: „Ja, Königliche Hoheit, ich bitte Sie zum letzten Male, ich bitte Sie um Gotteswillen, lösen Sie die Garde-du-Korps auf! Auf dem Königsplatz wird schon die Republik proklamiert.“ — Das Wort machte denn doch den Fürsten stutzig. Nachdenklich entgegnete er: „Nun, wenn es sich herausstellt, daß die Täter bei der 1. Eskadron waren, so soll diese aufgelöst werden.“ — Es entstand eine kurze Pause. Der Kriegsminister sprach kein Wort. Seidler sah ihn mehrmals an und hoffte, er solle helfen, aber er schwieg. Wer mochte wissen, was schon